

Mehr Teilhabe, weniger Barrieren

Lebenshilfe Berchtesgadener Land feiert 50-jähriges Bestehen – »Wir müssen weg von der Parallelwelt«

Berchtesgadener Land – Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land setzt sich für die Gleichberechtigung der Menschen mit Behinderung ein. Der Verein feiert heuer sein 50-jähriges Bestehen. Geschäftsführer Dieter Schroll und Vorsitzender Oswald Lerach blicken auf eine erfreuliche Vereinsentwicklung zurück, die ihren Höhepunkt bei den »Special Olympics Deutschland« in Berchtesgaden fand. Kurz darauf folgte aber ein herber Rückschlag für alle Beteiligten.

Arbeit im Mittelpunkt

Die Erfolgsgeschichte geht auf das Jahr 1970 zurück: Damals hatten die Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit kein Ansehen. »Nur wenige Leute haben sich mit ihnen befasst. Es hat lange gedauert, bis der Inklusionsgedanke auch in unseren Landkreis vorgedrungen war«, sagt Oswald Lerach, Vereinsvorsitzender seit 1998. Die Rektorin der Sonderschule Bad Reichenhall, Erika Schwaighofer, trieb diesen Gedanken voran. Sie regte bei den Eltern der Schüler an, sich für die Menschen mit Behinderung einzusetzen. Das taten sie dann auch. Gemeinsam mit dem Vorsitzenden Dr. Werner Riedel gründeten sie den Verein »Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind«.

Ziel war es, die gesellschaftliche Barriere zu durchbrechen. Zunächst stand die Arbeit für Menschen mit Behinderung im Fokus. Dadurch sollten sie erfahren, dass sie ein wertvoller Bestandteil der Gesellschaft sind. Dies gelang



Die erste Werkstätte für Menschen mit Behinderung in Karlstein. Hier fertigt ein Beschäftigter einen Bilderrahmen an.

außerordentlichen Pflegebedarf, weshalb ihnen die Arbeit schwer fiel. Nun stellte sich die Frage, wie man sie

EU Neuwagen

Garantie & Service aus einer Hand
www.autohaus-koeppl.de

trotzdem in die Gemeinschaft einbinden und beschäftigen kann. Die Antwort war eine Tagesförderstätte. Dort konnten und können die Menschen mit Behinderung Kontakte pflegen. Sie sollten auch ohne Arbeit eine Struktur in ihrem

leben einbinden«, sagt Lerach. Gerade die Suche nach einem Wohnhaus in Berchtesgaden forderte beide sehr. Sie wollten auch den südlichen Landkreis in das Projekt einbeziehen. Josef Landthaler schaute sich rund 30 Immobilien an, bevor er fündig wurde. 2017 wurde das Wohnhaus an der Königssee Straße eröffnet. Inzwischen gibt es sechs Wohnhäuser im Berchtesgadener Land.

Dennoch wird der Wohnraumbedarf immer größer. Man wolle aber einen Schritt weitergehen: Geplant sind Wohnhäuser, in den Menschen mit und ohne geistiger Behinderung gemeinsam leben. »Wir müssen weg von der Parallelwelt und das Verständnis in der Allgemeinheit fördern«, so Geschäftsführer Dieter Schroll. Eine Solidargemeinschaft solle sich entwickeln. Auch die Menschen mit Behinderung könnten vieles zurückgeben. »Sie sind unverblümt und immer positiv. Das kann eine Bereicherung für die Wohngemeinschaft sein«, sagt Schroll. Das Ansehen der Menschen mit Behinderung hat sich laut Lerach enorm gesteigert: »Die Entwicklung ist sensationell.«

Eine große Akzeptanz habe er dieses Jahr bei den »Special Olympics Deutschland« in Berchtesgaden er-

lebt. »Der Sport hat die Barrieren gebrochen. Wir waren an einem Punkt, an dem wir nicht mehr als Eisbrecher fungierten«, so Schroll. Der Geschäftsführer hebt die Tandem-Projekte hervor. Dabei erledigten eine Person mit und eine ohne geistiger Behinderung gemeinsam anfallende Aufgaben. Die freiwilligen Helfer beantworteten zahllose Fragen, wiesen den Weg und kümmerten sich um die Gäste. Sie unterstützten das Catering und sorgten dafür, dass die wettbewerbsfreien Angebote von jedem wahrgenommen werden konnten.

Kontakte knüpfen

Die Bewohner des Wohnhauses der Lebenshilfe lernten bei den Ereignissen neue Leute kennen, mit denen sie heute noch Kontakt haben. Unvergesslich bleibt für Schroll die Siegerehrung im Stockschießen, die er selbst durchführte. Das Team der Lebenshilfe Berchtesgadener Land hat in dieser Disziplin gewonnen. »Die Freude hat uns alle gepackt. Momente wie diese haben gezeigt, dass die Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt der Spiele standen«, erinnert sich Schroll.

Umso bitterer war es für alle, dass direkt nach den Spielen die Ausgangsbeschränkung verhängt wur-

de. Die Verbindungen zur Bevölkerung sind gekappt worden. »Es war ein hartes Pflaster für uns alle«, so Lerach.

Der Vereinsvorsitzende kann aus eigener Erfahrung sprechen, wie er sagt. Er hat einen 43-jährigen Sohn mit geistiger Behinderung, der normalerweise in einer Förderstätte tätig ist. Die Einrichtung durfte er nun nicht mehr besuchen. »Er konnte seine Freunde nicht mehr sehen. Ein wichtiger Teil seines Alltags ist weggebrochen«, so Lerach. Darüber hinaus standen die Betreuer vor einer Herausforderung. Sie mussten den Bewohnern die neuen Hygieneregeln in einfacher Sprache und mit Bildern erklären.

Die leichte Sprache gehört zum Leitbild des Vereins. »Wir orientieren uns am Individuum. Die Menschen sind in heutiger Zeit so unterschiedlich. Wir wollen herausfinden, was der Mensch mit Behinderung im Leben will«, sagt Schroll. Mit der leichten Sprache könne die Zusammenarbeit funktionieren. Die Corona-Krise schränke zwar vieles ein,

doch Lerach lobt die Betroffenen für ihren Umgang mit der Maßnahme: »Die Betreuer haben hervorragende Arbeit geleistet. Und auch die Bewohner haben bisher tapfer durchgehalten.« Der Vorsitzende wünscht sich, dass alle Bewohner und Betreuer die Corona-Pandemie ohne Erkrankung überstehen.

»Wir haben nahezu alles erreicht«

Darüber hinaus plant er eine bessere Anbindung zu den Pidinger Werkstätten. Die Beschäftigten der Werkstätten werden mittels Bus nach Hause befördert. Das Fahrzeug müsste von dort aus jedes Mal auf die B20 abbiegen. »Die Beförderung wird gefährlich, besonders wenn die B20 am Feierabend stark befahren wird. Das wollen wir vermeiden.« Dieses Projekt will Lerach noch umsetzen, bevor er abdankt. Nach 22 Jahren Vorsitz und 40 Jahren Mitgliedschaft zieht er ein positives Fazit für den Verein. »Wir haben nahezu alles erreicht, was wir schaffen wollten.«

Patrick Vietze



»Special Olympics Deutschland« in Berchtesgaden: Das Team »Lebenshilfe Berchtesgadener Land« hat im Stockschießen gewonnen. (Archivfoto: Christian Wechslinger)

1974 mit der Gründung der ersten Werkstätte für Personen mit Behinderung in Karlstein. Das Handwerk schien eine optimale Lösung, denn die Beschäftigten konnten die Arbeit aufteilen. Bilderrahmen, Kerzenhalter oder Spanschachteln fertigten sie schrittweise und mithilfe einer Anleitung an. Zehn Jahre später wurde das Angebot erweitert. Die Pidinger Werkstätten gingen in den Betrieb. Ein unvergessliches Moment für Oswald Lerach: »Da ist etwas Tolles entstanden. Mehrere Menschen konnten sich dort ansiedeln und selbstständig arbeiten. Die Bedingungen waren super. Das war unfassbar für alle Eltern und für mich.«

Zwar war die Arbeit für alle Mitglieder ein wichtiger Schritt zur Inklusion. Doch sie bemerkten, dass nicht alle Menschen in der Lage waren, einen Beruf auszuüben. Manche hatten einen

Alltag haben. Dies gelingt durch kleinere Beschäftigungen. Entweder töpfern sie, setzen sich im Morgenkreis zusammen, machen einen Spaziergang oder singen gemeinsam. Die Besucher der Tagesförderstätte bekommen neben ihren Tätigkeiten aber auch genügend Pausen, damit sie nicht überfordert sind.

Der Bedarf an Angeboten wuchs, weshalb die Wohnhäuser der Lebenshilfe Berchtesgadener Land zunehmend bedeutsamer wurden. Zweiter Vorsitzender Josef Landthaler und Oswald Lerach setzten sich für neue Wohnhäuser ein. Eine schwere Aufgabe, da mehrere Kriterien erfüllt werden mussten. Das Grundstück sollte wegen der Barrierefreiheit eben verlaufen, es darf nicht zu teuer sein und sollte auch im Zentrum der Gemeinde liegen. »Wir wollen die Bewohner in das Dorfgesche-



Eine schwierige Zeit für die Bewohner: Die Corona-Pandemie schränkt die sozialen Kontakte enorm ein.

(Fotos: Lebenshilfe BGL)

Der neue
Renault TWINGO Electric Vibes

Jetzt mit **10.000 € Elektrobonus***

Ab sofort bestellbar.
In Kürze auch bei uns vor Ort verfügbar.

Renault Twingo Electric Vibes (22-kWh-Batterie)
ab mtl.

159,- €

Fahrzeugpreis: 22.828,73 € (inkl. 3.900 € Renault Anteil im Rahmen des Elektrobonus)*, inkl. Antriebsbatterie. Bei Finanzierung: Nach Anzahlung von 8.100,- € (inkl. 6.100 € beinhaltet 6.000 € Bundeszuschuss und 100 € AVAS-Förderung im Rahmen des Elektrobonus)*, Nettodarlehensbetrag 14.728,73 €, 36 Monate Laufzeit (36 Raten à 159,- € und eine Schlussrate: 10.271,56 €), Gesamtlauflistung 30.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,99 %, Gesamtbetrag der Raten 15.836,56 €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 23.936,56 €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, Gültig bis 31.10.2020 bei Fahrzeugübergabe bis 31.12.2020.

- 16-Zoll-Leichtmetallräder "Yeti" • Stoff-Kunstlederpolsterung mit Akzenten in Orange • Klimaautomatik • Online-Multimediasystem EASY LINK mit 7-Zoll-Touchscreen und Navigation • Reichweite kombiniert von bis zu 190 km und in der Stadt von bis zu 270 km (nach WLTP)

Renault Twingo Electric Vibes (22-kWh-Batterie), Elektro, 60 kW: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 16,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; Energieeffizienzklasse: A+. Renault Twingo Electric: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 16,0–16,0; CO₂-Emissionen kombiniert: 0–0 g/km; Energieeffizienzklasse: A+–A+ (Werte gemäß gesetzl. Messverfahren).

Abb. zeigt Renault Twingo Electric Vibes mit Sonderausstattung.

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.

BENISCHKE GMBH & CO. KG
Renault Vertragspartner
Waldhauserstr. 73, 83471 Schönau am Königssee, Tel. 08652-94910
Gewerkestr. 17½, 83435 Bad Reichenhall, Tel. 08651-762110

* Der Elektrobonus i. H. v. insgesamt 10.000 € umfasst 6.000 € Bundeszuschuss sowie 3.900 € Renault Anteil gemäß den Förderrichtlinien des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) zum Absatz von elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Der Elektrobonus enthält auch die Förderung des Bundesamts für Wirtschaft und Ausführungkontrolle für den Einbau eines akustischen Warnsystems (AVAS) bei neuen Elektrofahrzeugen in Höhe von 100 €, www.bafa.de. Die Auszahlung des Bundeszuschusses und der AVAS-Förderung erfolgt erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.